

Kleinere Nachrichten

Autor(en): **Brun, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 15-3

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Fontanaus verkauft der SS. Martins- und Margarethenk. den Th., Hofstatt und Garten an der S. Margarethenk. gelegen (*v. Hess-Castelberg*; aus Archiv Ilanz, Nr. 27). 1483: Die K. durch Brand vollständig zerstört (Ders., Nr. 50). 1500, Oct. 16: Consecration des Ch. und der 4 Altäre durch Balthasar, Bischof i. p., Generalvikar des Bischofs v. Chur (Nr. 72). 1517 und 1518 Indulgenzen (Nr. 88 u. 89). 1520, Oct. 3.: Consecration durch Peter Stephan, Bischof i. p., Generalvikar des Bischofs v. Chur (Ders., Nr. 93). Die jetzige K. ist ohne Zweifel der damals geweihte Bau. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 22,85; B 8; C 6,15; D 14,15; E 9,75. Das einschiff. Langhaus ist in 4 Jochen mit einem 8,43 m. hohen Netzgewölbe bedeckt, dessen Zeichnung die Rippencombinationen im Sch. der K. von Castiel (Taf. XXIII) wiederholt. Die Rippen und Schildbögen zeigen das gewöhnliche Kehlprofil und wachsen unmittelbar aus $\frac{3}{4}$ -Säulen mit runden, aufgekehnten Postamenten heraus. In der mittleren Raute des Schiffgewölbes sind die 4 Evangelisten-Embleme gemalt. Auf der Bandrolle unter dem Marcuslöwen steht das Datum 1518. Ein gefaster Spitzbogen öffnet sich nach dem ungefähr gleich hohen Ch. Der kurze Raum ist dreiseitig geschlossen und mit einem Sterngewölbe bedeckt, dessen Rippen und Schildbögen aus kurzen Säulensumpfen mit vorgesetzten Tartchen wachsen. An der N.-Seite befindet sich ein kleiner spätgoth. Wandtabernakel. Ch. und Sch. sind aussen kahl, Streben fehlen. Die einsprossigen Spitzbogenfenster sind hier wie dort mit runden Theilbögen und Fischblasenmasswerken versehen. Der SO. getrennt neben der K. stehende Th. ist ein schmuckloser, massiver Bau, der früher zu profanen Zwecken gedient haben muss.

Kæstris, Bez. Glener. *K. S. Maria*. Das einschiff., flachgedeckte Langhaus ist durch einen Spitzbogen von dem viereckigen, kahlen Ch. getrennt. Der kahle Th. an der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. ist posthumrom., und in 3 Etagen mit einfachen, doppelt und dreifach gekuppelten Rundbogenfenstern versehen, die durch viereckige Theilstützen ohne Basen und Kapitäle getrennt sind. Die Inschrift eines (nicht mehr vorhandenen?) Grabsteines theilt Nüscheler (S. 61) mit. R. 1873.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

Aargau. In Windisch wurden anlässlich einer Strassencorrection ornamentirte Steine als Theile eines Tempels der alten Vindonissa ausgegraben. Den »Aarg. Nachr.« zufolge will man bei der Gelegenheit ein Ziegelstück mit dem Zeichen der 16. Legion gefunden haben (?!). Bisher hat man dort blos die Anwesenheit der 11. und 21. Legion (Rapax) konstatiren können (»Basl. Nachr.« v. 9. April, Nr. 84 u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. April, Nr. 84). — In Baden wurde die von der Sage in's heidnische Alterthum zurück versetzte und den hl. drei Königen geweihte Kapelle bei den grossen Bädern abgebrochen. Dieselbe stand unter der Protection der Gemahlin des Kaisers Albrecht († 1313) und später unter dem Schutze der Königin Agnes von Ungarn. Beim Abbruch der Kapelle und des Thurmes hat man nichts weiter gefunden (kl. Mittheilungen der »N. Z.-Ztg.« v. 12. April, Bl. 1, Nr. 102).

Basel. In den von der hist. und antiquar. Gesellschaft herausgegeb. »Beiträgen zur vaterländischen Geschichte« (Neue Folge, Bd. 1; der ganzen Reihe Bd. 11. H. Georg's Verlag. 1882. 8°. X u. 408 Seiten) wird die Frage zum Abschluss gebracht, ob der Todtentanz des Predigerklosters oder der des Klingenthalklosters der ältere sei. Burckhardt-Biedermann hat in seinem Aufsätze über die Baseler Todtentänze nachgewiesen, dass der Prediger Todtentanz der ältere ist, und dass er vom gleichen Maler herrührt, wie der Klingenthaler Todtentanz, und zwar aus dem Jahre 1439 (*H. B.* in den »Basl. Nachr.« v. 14. April, Beil. zu Nr. 88; *dt.* in der »Schw. Grenzsp.« v. 16. April, Nr. 90. Vgl. hierzu: Beiträge zur vaterländischen Geschichte v. X. in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 18. April, Nr. 91). — Der Genfer Stadtrath übersandte dem Regierungsrath 8 Bände archäologischen und kunsthistorischen Inhalts über das Musée Fol in Genf; dieselben wurden der öffentl. Bibliothek zugestellt (»Schw. Grenzsp.« v. 15. April, Nr. 89, Bl. 1). — In der St. Johann Vorstadt fand man am 18. April auf einer Privat-Liegenschaft einen Topf mit 3—4000 alten Silbermünzen, wie berichtet wird, aus dem XI.—XIII. Jahrh. (»Schw. Grenzsp.« v. 20. und 21. April, Nr. 93 u. 94). Etwa 2000 von denselben sind baslerisch-bischöflichen Ursprungs, die übrigen stammen aus verschiedenen Städten und Herrschaften. Diejenigen Stücke, welche für die Münzsammlung von Werth, sind dem Museum geschenkt worden. Achilles Burckhardt wird über den Fund, dessen Gewicht ungefähr 2 \mathcal{E} beträgt, näher berichten (»Basl. Nachr.« v. 21. u. 22. April, Nr. 94 u. 95, u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 21. April, Nr. 94). — *Münsterbauverein*. Laut »N. Z.-Ztg.« hat derselbe in den zwei Jahren seines Bestehens zirka 54,000 Fr. an die Restauration des Münsters beigesteuert (»Z. Tagbl.« v. 3. April, Nr. 79). Aus dem zweiten Jahresbericht geht hervor, dass er 25,200 Fr. Einnahmen zu verzeichnen hatte und mehr als 28,000 Fr. Ausgaben; da der Rest des Vermögens 17,400 Fr. betrug, so konnte das Defizit jedoch leicht gedeckt werden. Wider Erwarten waren nämlich die unteren Stockwerke der beiden Thürme des Münsters in

schlechtem Zustande, daher sah man sich gezwungen, mehr auszugeben, als ursprünglich beabsichtigt war. Der Verein zählt jetzt 978 Mitglieder und hat beschlossen, für das laufende Baujahr 23,500 Fr. zu budgetiren. Der Jahresbericht ist von Dr. Grüninger geschrieben und der Baubericht von Bauinspektor Reese. Noch sei hinzugefügt, dass die Steine aus Zabern im Elsass sich nicht bewährt haben und dass man sie deshalb jetzt aus Fischbach im Schwarzwalde bezieht. Beide Berichte sollen im Druck erscheinen (Beil. z. »Bern. Intell.-Bl.« v. 8. April, Nr. 96, S. 6 u. »Schw. Grenzsp.« v. 30. März, Nr. 76, Bl. 2). — *Mittelalterliche Sammlung.* Der Vorstand der Webernzunft hat derselben für 1882 50 Fr. geschenkt, dem Münsterbauverein dagegen 150 Fr. (»Schw. Grenzsp.« v. 23. April, Nr. 96, Bl. 2). Auf Antrag des Erziehungsdepartements wird der bisher im Museum aufbewahrte Kirchenschatz des Münsters nunmehr in der mittelalterlichen Sammlung gegen einen Revers zu Händen des Regierungsrathes untergebracht werden (»Schw. Grenzsp.« v. 20. Mai, Nr. 118, Bl. 1). Die Sammlung ist dieses Jahr für den freien öffentlichen Besuch etwas später aufgeschlossen worden, da für die Jubiläumsfeier vom 16. Mai noch besondere Vorkehrungen in den Sammlungsräumen zu treffen waren (»Schw. Grenzsp.« v. 15. April, Nr. 89, Bl. 2). Die Feier, von der in der Presse schon lange die Rede war und die aus einem akademischen Act in der Aula, der Eröffnung der Sammlung und einem Bankett im Schützenhause bestand, war eine in jeder Beziehung würdige (»N. Z.-Ztg.« v. 1. Mai, Nr. 121, Bl. 2 u. »Basl. Nachr.« v. 11. Mai, Nr. 111). Die Festrede hatte selbstverständlich der Vorsteher der Sammlung, Prof. Heyne, übernommen. (Vgl. Fr. in der »Schw. Grenzsp.« v. 18. Mai, Nr. 117; »Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. Mai, Nr. 116 u. 117; »Basl. Nachr.« v. 18. Mai, Nr. 117: Ein Trinkspruch vom mittelalterlichen Bankett im Baseler Schützenhaus; cf. auch Beil. d. »Basl. Nachr.« zu Nr. 117 u. Beil. zu Nr. 119 v. 21. Mai; endlich Friedrich Oser im Feuilleton der »Basl. Nachr.« v. 23. Mai, Beil. zu Nr. 120 und »N. Z.-Ztg.« v. 24. Mai, Beilage zu Nr. 144 u. v. 25. Mai, Nr. 145, Bl. 1).

Bern. Am 1. Mai wurde in den Lokalitäten der früheren mineralogischen Sammlung und des alten naturgeschichtlichen Museums das antiquar.-hist. Museum eröffnet (»Bern. Intell.-Bl.« v. 1. Mai, Nr. 119, S. 4). — Nördlich von Laupen stiess man auf diverse Gegenstände aus der Römerzeit, wie Münzen, Waffen, Gefässe und Knochen. Es ist anzunehmen, dass in der Umgebung eine römische Station gewesen ist. Die Gegenstände sind nach Bern gekommen (»Schw. Grenzsp.« v. 20. Mai, Nr. 118, Bl. 2). — In der Berner Künstlergesellschaft vom 4. April wurde beschlossen, ein der Sammlung gehörendes älteres Bild Rudolf Jahn zur Restauration zu übergeben. Ferner ward die Erstellung eines vollständigen Catalogs der Kunstsammlungen des Museums in Aussicht gestellt. Am Schluss der Sitzung theilte Trächsel Kunsthistorisches aus dem alten Bern mit (»Bern. Intell.-Bl.« v. 6. April, Beil. zu Nr. 95, S. 6). Auf Antrag des Glasmalers Müller beschloss die Künstlergesellschaft, die Regierung zu ersuchen, dass sie die Kirchengemeinden auf die Wünschbarkeit der Erhaltung alter Glasscheiben aufmerksam mache (»N. Z.-Ztg.« v. 21. April, Nr. 111, Bl. 2 u. »Bern. Intell.-Bl.« v. 22. April, Beil. zu Nr. 110, S. 6). — Der »Köln. Ztg.« ist aus Bern den 2. April geschrieben worden, dass man im Schutt der Burg von Balm oberhalb Altbüren, die 1309 zerstört wurde, einen vergoldeten Schild mit drei Hörnchen als Wappenzeichen fand, laut »Bern. Volksztg.« nach dem Maler Chr. Bühler in Bern das Wappen eines adeligen Elsässers aus dem Gefolge Kaiser Heinrichs von Luxemburg (»N. Z.-Ztg.« v. 16. April, Nr. 106). — Die Münzsammlung des Bundesarchivs ist ansehnlich vermehrt worden, hat jetzt einen Metallwerth von 15,725 Fr. 32 Cts. und besteht aus 5462 Stücken in Gold, Silber und andern Metallen (»Schw. Grenzsp.« v. 9. April, Nr. 84, Bl. 2). Der Bibliothek ist jetzt eine Lokalität im Bundesrathhaus angewiesen worden; sie leidet jedoch immer noch an Platzmangel. Für Aeuffnung derselben ist ein Kredit von 2000 Fr. bewilligt. — Eine reiche Sammlung von Glasgemälden aus dem XVI. und XVII. Jahrh., die sich im Schloss *Oberhofen* befand, soll von dort nach dem gräflich Harrach'schen Landsitze Tiefhartmannsdorf bei Hirschberg, Kreis Schönau in Schlesien übertragen werden. — Die Glasgemälde im Chor und dem Schiffe der ehemal. Deutschordenskirche von *Sumiswald* (»Anz.« 1882, Nr. 1, S. 250) werden von J. H. Müller in Bern restaurirt. *R.* — Am 4. Juni war in den Räumen der archäologischen Sammlung die reiche, über 5000 Stück zählende Siegelammlung des Herrn Kustos Jenner öffentlich ausgestellt (»Bern. Intell.-Bl.« v. 30. Mai, Nr. 147, S. 4).

Freiburg. Das unter der Leitung des Herrn Prof. L. Grangier neu eingerichtete *Kantonal-Museum* soll demnächst eröffnet werden. Einen besonders stattlichen Anblick bietet der grosse Saal im Erdgeschoße dar, welcher das Musée Marcello, eine reiche Auswahl von Sculpturen der verstorbenen Herzogin Colonna d'Affry und eine Galerie moderner Gemälde enthält. Die Abtheilung historische Kunst hat einen bedeutenden Zuwachs durch eine Sammlung von Glasgemälden aus dem XVI. und XVII. Jahrh. erhalten, welche dem Stift S. Nicolaus gehörten und nach langer Verschollenheit kürzlich wieder aufgefunden worden sind. Ein Catalog des Museums von Prof. L. Grangier ist im Januar erschienen; sodann brachte das »Feuille officielle« Nr. 13 vom 30. März den folgenden Erlass der Direktion des öffentlichen Unterrichtswesens: In Anbetracht der zahlreichen Opfer, welche diese letzten Jahre zur Bereicherung der Sammlungen des kantonalen Museums gemacht worden sind; der Sorgfalt,

mit welcher die Herren Aufseher bei deren Ordnung auf eine definitive Art und Weise zu Werke gegangen sind; der förmlichen Absichten der Schenkenden und der Veröffentlichung des Catalogs, der soeben erschienen ist, hat der Staatsrath folgende Beschlüsse getroffen: 1. Alle von unsern Museen erworbenen Gegenstände sind, ausgenommen diejenigen, welche als Dépôt, zu einstweiliger Verwahrung Eingang gefunden haben, als unveräusserlich erklärt worden; 2. das Hinaustragen eines, irgend welchen Gegenstandes und unter welchem Vorwande es immer auch sei, wird förmlich untersagt; 3. zu jeder Zeit wird den Herren Künstlern gestattet sein, unter Vorbehalt vorläufigen Einverständnisses mit dem betr. Herrn Oberaufseher, im Lokale selbst, gleich welchen Gegenstand sie belieben, der einen Bestandtheil des kantonalen Museums ausmacht, aufzunehmen. Freiburg, den 20. März 1882. — In einem an der Nordseite des Chores der *Augustinerkirche* von *Freiburg* gelegenen Raume ist der zerstört geglaubte *Grabstein* des *Johannes von Düdingen* wieder aufgefunden worden. Die kräftige Reliefdarstellung zeigt die lebensgrosse Figur eines betenden Ritters. Sein Haupt, das auf dem Topfhelme ruht und der Körper sind mit einem Kettenharnisch bewehrt. Darüber trägt der Ritter einen faltigen Waffenrock, an der Linken Schild und Schwert. Zwei Säulen mit Blattkapitälen tragen einen von Fialen flankirten Spitzgiebel. Der untere Theil der Figur ist zerstört. Ohne Zweifel befand sich am Fusse derselben die Inschrift, welche die von Remy de Bertigny herausgegebene »Chronique fribourgeoise« du XVII^{ème} siècle (Frib. 1852) p. 229 mittheilt: »anno Domini 1325 16 Calendas Januarii obiit Joannes de Tudingen dictus Velga.« Der Grabstein soll in das Kantonalmuseum übertragen werden. — Aus der Klosterkirche *Fille-Dieu* bei Romont sind im April d. J. 4 Glasgemälde aus dem Beginn des XVI. Jahrhds., die sich im Chorfenster befanden, an einen Rothschild in Paris verkauft worden. Wann hört endlich der Schacher in denjenigen Kreisen auf, von denen man nach Stand und Bekenntniss in erster Linie die Pietät für den Nachlass vergangener Zeiten zu erwarten hätte? (vgl. »Schw. Grenzsp.« v. 26. April, Nr. 98, Bl. 2). *R.* — Anton Henseler, der Sekretär der schweizerischen numismatischen Gesellschaft, ist für seine Arbeit über den Graveur Boyv zum korrespondirenden Mitglied des Genfer Instituts ernannt worden (»Basl. Nachr.« v. 2. Mai, Nr. 103).

Graubünden. Die vielbesprochenen Todesbilder im bischöflichen Palaste in *Chur* sind glücklich in das neu eingerichtete Rhätische Museum daselbst übertragen worden, und die Aufstellung derselben in einem hellen Raume kann als eine recht gelungene bezeichnet werden. Auch die Frage über die Entstehungszeit scheint nunmehr erledigt zu sein. Bekanntlich hat Sal. Vögelin (»Die Wandgemälde im Bischöfl. Palast in Chur«, herausgegeben von der Antiquar. Ges. in Zürich 1878) diese Bilder Hans Holbein d. J. vindicirt, während Woltmann (»Kunstchronik« XIII, 1878, Nr. 12—15) und Rahn (»Sonntagsblatt des Bund« 1878, Nr. 12—15) sich für eine spätere Entstehung, der Letztere in den Vierziger Jahren des XVI. Jahrhds. entschieden. Diese Annahme wird bestätigt durch die soeben erfolgte Entdeckung des bisher unbeachteten Datums 1543, ein Fund, der zusammengehalten mit den Nachrichten, die Vögelin S. 67 u. f. aus Lemnius, Niger und Sebastian Münster bringt, von endgültig entscheidender Bedeutung ist. Das Datum ist mit arabischen Ziffern auf einem Täfelchen gemalt und dieses in die Ornamentik hineingezogen, welche den senkrechten Rahmen zwischen den Bildern des Kaisers und der Kaiserin oben, der alten Frau und des Wucherers unten schmückt. *R.* (Vgl. zur Uebertragung »N. Z.-Ztg.« v. 16. April, Nr. 106 u. »Schw. Grenzsp.« v. 11. April, Nr. 85). — Bei *Igis* in der Nähe der Ruine von Faklenstein wurde kürzlich ein eiserner Jagdspieß gefunden. Das Blatt ist mit einer beiderseits erhöhten Rippe versehen. In der Schafthülse steckt noch der Bügel zur Befestigung des Schafes. Die starke unverzierte Parirstange schneidet das Blatt rechtwinkelig. *Kind.*

Schaffhausen. Der Grosse Rath beschloss mit 34 gegen 27 Stimmen in der Sitzung v. 16. Mai, den Onyx nicht zu verkaufen. Der Regierungsrath soll eingeladen werden, Schritte zur Ergründung der Geschichte des Kleinods zu thun (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. Mai, Nr. 116 u. »Schw. Grenzsp.« v. 20. Mai, Nr. 118, Bl. 2). Es waren Dr. Schoch und Pfr. Schenkel, die mannhaft für das bedrohte Kunstobjekt einstanden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 20. Mai, Nr. 119). Ueber den Onyxhandel vgl. ferner »Basl. Nachr.« v. 30. Mai, Beil. zu Nr. 120. Das Juwel soll demnächst auch leichter zugänglich gemacht werden (»N. Z.-Ztg.« v. 22. Mai, Nr. 142, Bl. 1).

Solothurn. Wie die »Soloth. Volksztg.« berichtet, stiess man in Laupersdorf, unweit der Stelle, wo die alte Kirche stand, auf Ueberreste eines römischen Baues. Man fand Falzziegel, Mosaik, Mauerwerk etc. Bereits früher hat Fürsprech Amiet in seiner über den an der gleichen Stelle gefundenen Denkstein handelnden Broschüre die Vermuthung ausgesprochen, es sei in der Nähe eine römische Niederlassung gewesen. Auch auf der südl. Seite des Dorfes, wo der Sage nach ebenfalls ein Kloster stand, sind Falzziegel und Mauerüberreste aufgedeckt worden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 6. Mai, Nr. 107).

Waadt. Am 12. April tagte in Morges die kantonale geschichtsforschende Gesellschaft. Mr. de Crousaz referirte über das alte Schloss von Morges, und Favey wies nach, dass das Gemälde im Musée Arlaud in Lausanne,

welches die Bartholomäusnacht darstellt, von einem Augenzeugen derselben gemalt worden sei (»Schw. Grenzpt.« v. 12. April, Nr. 86 u. »Bern. Intell.-Bl.« v. 18. April, Nr. 106, S. 4). — Das kantonale Museum ist mit einem Fund aus den Ruinen von Aventicum bereichert worden: 1. mit einer kleinen Maske aus Elfenbein, die ein phantastisches Gesicht zeigt und von Herrn A. Caspari, Conservator des dortigen Museums, als ein Taschenspielerwerkzeug erklärt wird (Beschreibung und Abbildung desselben folgen in Nr. 4 des »Anzeiger«); 2. mit einem hohlen bronzenen Dodekaëder, im Gewicht von 150 Gramm. Dieser ist mit je einem Loch von verschiedener Grösse in den 12 Flächen versehen und an den Ecken mit Knoten verziert. Ein ähnliches Stück, und zwar eines aus Vindonissa, ist abgebildet im »Anzeiger f. schw. Geschichte u. Altherthk.« 1861, Nr. 1; ein anderes, aus der Limmat bei Zürich, befindet sich im Museum der Antiquarischen Gesellschaft (»Schw. Grenzpt.« v. 26. April, Nr. 98, Bl. 1 u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 22. April, Nr. 95). — In Vidy bei Lausanne fand man eine Bronzemünze der Julia, der Tochter des Titus (»Basl. Nachr.« v. 22. April, Nr. 95 u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 20. April, Nr. 93). — An der Jahresversammlung der geschichtsforschenden Gesellschaft der romanischen Schweiz am 1. Juni in Lausanne gab Herr Oberst v. Mandrot ein anschauliches Bild von der Topographie des alten Avenches und machte auf die Nothwendigkeit aufmerksam, dass der Staat die Denkwürdigkeiten von Aventicum vor weiterem Verfall schütze (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Juni, Nr. 131 u. »Basl. Nachr.« v. 4. Juni, Nr. 131).

Zürich. In der öffentl. Sitzung des Genfer Instituts vom 23. Mai feierte laut »Gazette de Lausanne« vom 27. Mai (Nr. 123) Carl Vogt unsern Ferdinand Keller und Eduard Desor (Basl. Nachr. v. 31. Mai, Nr. 127). — Bei der internationalen Fischerei-Ausstellung in Edinburg hat sich laut »N. Z.-Ztg.« auch die Zürcher Antiq. Gesellschaft betheiligt (»Z. Tagbl.« v. 14. April, Nr. 88). — In Folge eines im Mai begonnenen Umbaus werden am Erdgeschoss des Hauses zum Loch in Zürich die schmalen Kellerschlitz durch eine Thüre und Fenster im rom. Stile ersetzt. Einen ausführlichen Bericht über die mittlerweile wieder aufgedeckten Wappen wird Zeller-Werdmüller in Nr. 4 des »Anzeiger« bringen. *R.* — Ueber Weisslingen s. J. R. R. in der »N. Z.-Ztg.« v. 4. Mai, Nr. 124, Bl. 1: Die Decke bleibt der Kirche glücklicherweise erhalten (»Z. Tagbl.« v. 14. April, Nr. 90). — Laut einer Corr. aus Winterthur v. 13. Mai wird die Ruine des Kirchleins von St. Georgen abgebrochen. Ueber die Geschichte der Kirche vgl. den »Landb.« v. 5. Mai, Nr. 106, S. 512. — Jüngst wurden in Emmetschlo bei Wetzikon wieder alemannische Gräber aufgedeckt (»N. Z.-Ztg.« v. 25. April, Nr. 125, Bl. 1). — Bei der Bauschanze haben die Baggerarbeiten zahlreiche Pfahlbauten-Ueberreste, wie Knochenfragmente, Hirschgeweihe, Steinwerkzeuge aus Serpentin, Sägen aus Feuerstein, Kornquetscher aus Sernifit etc. zu Tage gefördert. Was von Werth ist, wird der Antiq. Sammlung einverleibt (»N. Z.-Ztg.« v. 14. April, Nr. 104, Bl. 1). — Im sogen. Weberwiesli versank ein Stück Land von zirka 450 Quadratmeter, nach Messkommers Angabe die Pfahlbauten-Niederlassung Irgenhausen (»Z. Tagbl.« u. »Schw. Grenzpt.« v. 15. April, Nr. 89, Bl. 2; vgl. hierzu M.: »Ein versunkener Pfahlbau« »N. Z.-Ztg.« v. 25. April, Nr. 115, Bl. 1). — In Folge einer Reklamation bei der Direktion der öffentlichen Arbeiten von Seiten der Kirchenpflege wurde der Karlsthurm am Grossmünster einer schon lange nothwendig gewordenen Reparatur unterworfen (»N. Z.-Ztg.« v. 13. April, Nr. 103, Bl. 2; hierzu vgl. die Berichtigung in Nr. 106 v. 16. April). — Das Antiquarische Museum im Helmhaus ist jetzt jeden Mittwoch Nachmittag und jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr unentgeltlich dem Publikum geöffnet (vgl. d. Tagesanzeiger des »Z. Tagbl.«). — Am 13. Mai fand im obern Saale der Meise bei starker Betheiligung das 50-jährige Jubiläum der Antiquarischen Gesellschaft statt. Hinter dem Präsidentenstuhle war auf hohem Postamente die von Hörbst für Herrn Corning ausgeführte und mit Epheu geschmückte Marmorbüste Ferdinand Keller's aufgestellt. Um den Präsidenten gruppirten sich die Vorstandsmitglieder mit den Ehrengästen. Vor dem Bankett führte Prof. Meyer v. Knonau der Versammlung in kurzen, treffenden Zügen das Bildniss Keller's vor und begrüßte die Ehrengäste, unter denen auch Prof. Melchior Ulrich, ein Mitbegründer der Gesellschaft, sich befand. Hierauf verlas der Aktuar, Dr. Finsler, das erste Protokoll der Gesellschaft und erklärte der Conservator, Herr Escher, die ersten Funde. Im Laufe des Abends wurde natürlich viel toastirt. Dr. Albert Burckhardt überreichte im Namen der Basler Th. Burckhardt-Biedermann's Schrift über das römische Theater zu Augusta Raurica (vgl. »Basl. Nachr.« v. 7. Juni, Nr. 133), Dr. Hafner einen von den Winterthurern gestifteten Pokal, Herr Zeller-Werdmüller einen mit dem Kellerwappen gezierten Siegelring. Herr Prof. Meyer von Knonau und Herr Conservator Escher wurden mit Ehrenbechern überrascht, die von Bossard in Luzern gearbeitet sind, das Präsidium erhielt als Präsidial-Glocke die wohl gelungene Kopie der alten Petersglocke; dieselbe wurde mit poetischem Schwunge von Prof. Blümner überreicht (vgl. Kj.: Feuilletons der »N. Z.-Ztg.« v. 16. u. 17. Mai, Nr. 136, Bl. 2 u. Nr. 137). Die Festschrift ist von Prof. Meyer von Knonau und von Dr. Finsler verfasst und enthält die Biographie Keller's und die Geschichte der Gesellschaft. Am 14. Mai fand auf dem Uetliberg und am 1. Juni auf dem Sonnenberg eine Nachfeier statt.